



Zwei Szenen, die verblüffen: der Schwarzstorch über dem Giflitzer Nest und bei seinem Aufenthalt nahe der Siedlung. Die Sichtung am Edersee vorige Woche passt dagegen eher ins Bild, da seit Jahren von Schwarzstorchbruten im Nationalpark berichtet wird und Schwarzstörche bevorzugt Fische und Amphibien jagen statt Mäuse, wie es Weißstörche auf Feldern gerne tun. Fotos: Sonderhüsken/Degenhardt

Störche in Schwarz-Weiß

Ein mysteriöser Zaungast beunruhigt den Nachwuchs am Giflitzer Nest

VON MATTHIAS SCHULDТ

EDERTAL-GIFLITZ. Die Fans der Giflitzer Störche haben manches Drama im Lauf der letzten Jahren am Nest beobachtet: Was sich derzeit dort abspielt, schießt allerdings den sprichwörtlichen Vogel ab. Offenbar hält sich der Schwarzstorch, der vor einigen Wochen vergeblich versuchte, um das Weißstorchweibchen zu buhlen, noch immer in der Nähe der Familie Adebar auf. Hermann Sonderhüsken verfolgte gebannt, wie der dunkle Vogel vor einigen Tagen abends über die Jungtiere an der Wesemündung hinweg strich. Die gerade flügge werdenden Weißstörche, die auf ihre Futter suchenden Eltern warteten, versetzte der fremde Vetter damit offenbar in helle Aufregung.

Wenige Tage darauf beobachteten Sabine und Tamara Degenhardt von ihrem Haus in Giflitz aus, wie der Schwarzstorch rund eine Stunde lang auf einer Wiese

nah der Siedlung stand. Über die gesamte Zeit pflegte er ausgiebig sein Gefieder.

Für einen Schwarzstorch ist das ein sehr ungewöhnliches Verhalten. Im Gegensatz zu seinen weißen Verwandten meidet er die Nähe von Menschen und Siedlungen. Seine Jungen zieht er in Waldgebieten auf. Auch verfügt der Schwarzstorch über die Möglichkeit, jenseits des Schnabelklapperns Stimmlaute von sich zu geben. Während Weißstörche auf Feldern am liebsten Mäuse als Nahrung erbeuten, ist der Schwarzstorch auf Fische und Amphibien spezialisiert.

Das auffällige Benehmen des Giflitzer Schwarzstorches und sein Hang zu den weißen Störchen sprechen für eine Verhaltensstörung, hervorgerufen durch eine „Fehlprägung“, vermutet Wolfgang Lübcke vom Edertaler NABU.

Der berühmte Verhaltensforscher Konrad Lorenz ergründete um die Mitte des vorigen Jahrhunderts an Graugänsen den Mechanismus der „Prägung“. Demnach erkennen Jungvögel das erste Wesen, das ihnen nach dem Schlüpfen begegnet, nach einer bestimmten, relativ kurzen Zeitdauer als „Mutter“ an. Konrad Lorenz schlüpfte selbst in diese Rolle, doch sogar auf Gegenstände, wie einen großen Ball, ließen sich frisch geschlüpfte Küken in solchen Versuchen „fehlprägen“. Sie versuchten später, nach dem Vorbild dieser falschen „Mutter“ auch einen Sexualpartner auszuwählen.

Wolfgang Lübcke vermutet daher, dass der Schwarzstorch in menschlicher Obhut gemeinsam mit Weißstörchen schlüpfte und aufwuchs – auch wenn er keinen Ring trägt. So ließe sich sein sehr ungewöhnliches Verhalten in Giflitz erklären.

Kreuzungen von Weiß- und Schwarzstorch wurden in der freien Natur nach derzeitigem Kenntnisstand noch nicht beobachtet. In Zoos kam es vereinzelt aber dazu.

Familie Adebar seit 2008 in Edertal aktiv

Beim „Bahnhofstraßenfest“ der Gemeinde Edertal am 15. Juli ist im Fotostudio von Hermann Sonderhüsken viel über die Edertaler Störche zu sehen und zu erfahren.

Zusammen mit Wolfgang Lübcke informiert Sonderhüsken umfassend über die Edertaler Adebare. Lübcke stellt die Aktivitäten der Gruppe Edertal des NABU dar und beantwortet Fragen der Besucher zur heimischen Natur. Ein neues Infoblatt schildert die Geschichte der Edertaler Störche von ihrer Ansiedlung im Jahr 2008 bis zum Ende Juni dieses Jahres in Wort und Bild.

Ergänzend gibt es eine Bildschirm-Schau mit ausgesuchten Fotos der Edertaler Weißstörche aus der aktuellen Brut-saison 2017. (sdh)